

Dornröschen

Nach den Gebrüder Grimm

Vor langer Zeit lebten ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag: „Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!“ Doch alles Wünschen war umsonst. Endlich, nach langen Jahren des Wartens, gebar die Königin ein Mädchen, das war wunderschön. Aus Freude über das Kind gab das Königspaar ein großes Fest. Geladen waren alle Verwandten, Freunde und Bekannten. Im Reiche des Königs lebten außerdem dreizehn weise Frauen. Auch diese sollten kommen, denn der König wünschte, dass sie dem Kinde gut sein sollten. Weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte, von welchen sie essen sollten, so musste eine von ihnen daheim bleiben.

Das Fest ward mit aller Pracht gefeiert, und zum Ausklang beschenken die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichtum, und so mit allem, was auf der Welt zu wünschen ist. Als elf der Frauen ihre Sprüche eben getan hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein. Sie wollte sich dafür rächen, dass sie nicht eingeladen war. Ohne jemanden zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme: „Die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und tot umfallen.“ Und ohne ein weiteres Wort zu sprechen, drehte sie sich um und verließ den Saal. Die anwesenden Gäste waren starr vor Schrecken. Da trat die zwölfte Weise hervor. Sie hatte ihren Wunsch noch nicht gesprochen. Den bösen Spruch konnte sie allerdings nicht aufheben, sondern nur mildern. Und so sprach sie: „Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt.“

Der König gab den Befehl, alle Spindeln im ganzen Königreiche zu verbrennen, damit sich der Fluch nicht erfüllen sollte. Während das Mädchen heranwuchs, erfüllten sich die guten Gaben der weisen Frauen: es war so schön, sittsam, freundlich und verständig, dass es jedermann sogleich ins Herz schloss. Als es gerade fünfzehn Jahre alt wurde, waren König und die Königin nicht zu Hause. Das Mädchen erkundete das Schloss, es schaute in alle Stuben und Kammern, lugte neugierig unter Treppen und in dunkle Winkel. So kam es zu einem Turm, stieg die Wendeltreppe hinauf und gelangte an eine kleine Türe. Im Türschloss steckte ein verrosteter Schlüssel. Das Mädchen drehte den Schlüssel, und die Türe sprang auf. Mitten in dem kleinen Stübchen saß eine alte Frau mit einer Spindel und spann emsig ihren Flachs.

„Guten Tag, du altes Mütterchen“, sprach die Königstochter, „was machst du da?“ – „Ich spinne“, sagte die Alte und nickte mit dem Kopf. „Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?“ fragte neugierig die Königstochter und griff danach. Kaum hatte sie aber die Spindel angerührt, so ging der Zauberspruch in Erfüllung, und sie stach sich damit in den Finger. Im selben Augenblick glitt sie nieder auf das Bett, das neben dem Spinnstuhl stand, und fiel in tiefen Schlaf.

Und dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloss: der König und die Königin, die eben heimgekommen und in den Saal getreten waren, schliefen ein und der ganze Hofstaat mit ihnen. Es schliefen die Pferde im Stall, die Hunde im Hofe, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an den Wänden, ja, sogar das Feuer, das auf dem Herde flackerte, ward still und schlief ein. Der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der gerade dem vergesslichen Küchenjungen eine Ohrfeige hatte geben wollen, ließ von ihm ab und begann zu schnarchen. Und der Wind legt sich, und auf den Bäumen vor dem Schloss regte sich kein Blättchen mehr. Rings um das Schloss aber wuchs eine Dornenhecke, die immer höher und dichter wurde und bald das ganze Schloss verdeckte, so dass gar nichts davon zu sehen war, nicht einmal die Fahne auf den Dach.

Im Lande erzählte man sich die Sage von der schönen, schlafenden Königstochter, die man nun „Dornröschen“ nannte. Königssöhne kamen herbei und wollten durch die Hecke zum Schloss vordringen. Doch die Dornen hielten fest zusammen, und die Jünglinge blieben darin hängen und konnten sich nicht wieder losmachen. Schließlich versuchte keiner mehr, die Hecke zu durchdringen, denn es schien ja alles vergebens.

Nach vielen Jahren kam ein Königssohn von weither durch das Land geritten. Er hörte die Sage von dem Dornröschen, das nun schon seit hundert Jahren in dem verwunschenen Schloss schlief, und mit ihr der ganze Hofstaat. Obwohl er von dem traurigen Schicksal der übrigen Königssöhne hörte, die in der Dornenhecke ihr Leben gelassen hatten, beschloss der Jüngling, sein Glück zu wagen. Nun waren gerade die hundert Jahre verflossen, und der Tag war gekommen, an dem Dornröschen wieder erwachen sollte. Als der Königssohn sich der Dornenhecke näherte, waren es lauter große schöne Blumen, die taten sich von selbst auseinander und ließen ihn unbeschädigt hindurch. Hinter ihm taten sie sich wieder als Hecke zusammen. Im Schlosshof sah er die Pferde und scheckigen Jagdhunde liegen und schlafen, auf dem Dach saßen die Tauben und hatten das Köpfchen unter den Flügel gesteckt. Als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Jungen anpacken, und die Magd saß vor dem schwarzen Huhn, das sie gerade hatte rupfen wollen.

Da ging unser Königssohn weiter und sah im Saale den ganzen Hofstaat liegen und schlafen, und oben bei dem Throne lag der König und die Königin. Alles war so still, dass man seinen eigenen Atem hören konnte. Endlich fand der Jüngling den Turm, schritt die Wendeltreppe hinauf und öffnete oben die Türe zu der kleinen Stube, in welcher Dornröschen schlief. Da lag es nun vor ihm und war so schön, dass er die Augen nicht abwenden konnte. Er bückte sich und gab ihm einen Kuss.

Wie er es mit dem Kuss berührt hatte, schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte, und blickte ihn ganz freundlich an. Zusammen gingen sie nun herab, und der König erwachte und die Königin und mit ihnen der ganze Hofstaat. Sie sahen einander mit großen Augen an. Die Pferde im Hof standen auf und schüttelten sich; die Jagdhunde sprangen herum und wedelten mit den Schwänzen; die Tauben auf dem Dache zogen das Köpfchen unterm Flügel hervor, sahen umher und flogen ins Feld; die Fliegen an den Wänden krochen weiter; das Feuer in der Küche erhob sich, flackerte und kochte das Essen; der Braten fing an zu brutzeln; und der Koch gab dem Jungen eine saftige Ohrfeige, dass dieser vor Schmerz aufschrie; die Magd rupfte das Huhn fertig.

Nun wurde die Hochzeit des Königssohns mit dem Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.

Arbeitsanweisungen – zur Auswahl

1. Stilles Lesen, lautes Lesen (Vortrag!)
2. Nacherzählen, mündlich oder schriftlich
3. Im Stegreif nachspielen; mehrere Szenen genauer ausarbeiten; ein Theaterstück erstellen
4. Gemeinsam darüber nachdenken, welche Botschaft uns das Märchen vermittelt
5. Eine Bilderfolge (Comicserie) entwerfen
6. Aus der Sicht des Dornröschen erzählen (Aufsatz)
7. Aus der Sicht des Prinzen erzählen (Aufsatz)